

## Schade

Als jemand, der im **Amerikanischen Sektor** West-Berlins geboren wurde, entwickelte sich fast von selbst eine gewisse Zuneigung zu den USA. Immer wieder hatte man mit Amis, die in Berlin tätig waren, zu tun. Meistens bei irgendwelchen schönen Festen, zum Beispiel am 4. Juli, dem Unabhängigkeitstag. Oder, wenn es mal wieder eine Parade gab.

Ich wohnte an der B 1 in Friedenau, jenem Teil der Hauptstraße, der in den 1970er Jahren umgeleitet wurde über die A 103. Angeblich sollte das der Verkehrsberuhigung dienen. Schwachsinn. In eine Straße, deren Verlauf alten Handelswegen folgt, die schon vor 2.000 Jahren genutzt wurden, die von den Niederlanden bis nach Polen reicht, über Düsseldorf führt und auf der Glienicker Brücke Berlin erreicht, baut man keinen Knick über eine Stadtautobahn ein.



Quelle: Wikipedia

Vom Grenzübergang Dreilinden rollten die Militärfahrzeuge der USA unter großem Jubel der Anwohner über die Hauptstraße, als mal wieder irgendein Kommunist West-Berlin einkassieren wollte. Vorbei am Roxy-Palast, ein Geschäftsgebäude mit Kino. Das Kino gibt es seit 1973 nicht mehr. Nicht im Kino, sondern in einem anderen Teil des Gebäudes entstand die Diskothek „La Belle“. Hier trafen sich viele Amerikaner. Wo ihnen einst die Friedenauer zujubelten, fand 1986 ein Terroranschlag statt, für den der libysche Geheimdienst und die DDR-Stasi verantwortlich waren. Bei dem Attentat kamen zwei US-Soldaten im Alter von 21 und 28 Jahren sowie eine 28-jährige türkische Staatsbürgerin ums Leben. Über 200 Clubbesucher erlitten Verletzungen, viele davon schwer. Rund 30 Personen trugen bleibende, zum Teil lebenslange Schäden davon.

Viele Jahre zuvor, am 26. Juni 1963, fuhr die Autokolonne des US-Präsidenten **John F. Kennedy** am Roxy-Palast vorbei. Meine Eltern betrieben eine Schneiderei in dem Gebäude, und die Näherinnen hatten aus Stoffetzen Konfetti geschnitten, das sie mit großer Freude in die Limousine von Kennedy warfen, der sich lächelnd zu den Näherinnen umdrehte. Mein Gott, was für Erinnerungen an eine Zeit, als wir die Amerikaner unsere Freunde nannten. Na klar, waren sie auch Besatzer, denen wir Schutzgeld zahlten, aber gern,

hielten sie uns doch den aggressiven Feind auf Abstand, der hinter der Mauer sein kommunistisches Paradies errichtete. Wie die Sache mit dem Paradies ausging, wissen wir.

Für jeden amerikanischen Präsidenten war es eine strategische Herzenssache, West-Berlin zu besuchen und sich feiern zu lassen. **Ronald Reagan** mochten nicht alle, aber sehr viele jubelten ihm zu, als er **Michail Gorbatschow** vor dem Brandenburger Tor aufforderte, die Mauer niederzureißen, was zwei Jahre später tatsächlich geschah. Bei **George W. Bush** hielt sich die Begeisterung der Berliner in Grenzen, flammte bei **Barack Obama** aber wieder in vollen Zügen auf. Der jetzige Präsident, der nicht unser Freund ist und es auch nicht sein will, ist in Berlin nicht willkommen.

Der Vietnamkrieg hat eine Delle in die deutsch-amerikanische Freundschaft geschlagen, allerdings nicht bei der Mehrheit, denn **Lyndon B. Johnson** und selbst **Richard Nixon** sind frenetisch in Berlin gefeiert worden.

Es hat für mich persönlich bis 1985 gedauert, da war ich schon 36 Jahre alt, als ich das erste Mal in die USA reiste. Der Paper Press e.V. veranstaltete ab da Jugendbegegnungs- und Studienreisen für Erwachsene. Zwischen 1985 und 2012 war ich 33mal in den USA. Unsere Gruppen reisten quer durchs Land, trafen auf wunderbare Gastfamilien und tolle Gesprächspartner. Auch wenn leicht oberflächlich, so doch aber voller Empathie. Und Fragen, wie, ob es bei uns elektrisches Licht gäbe, überhörten wir einfach.

Die USA sind ein aufregendes und vielfältiges Reiseland. Dort eine gute Zeit zu verbringen, Ja, dort leben wollen, Nein. Die USA sind kein Sozialstaat, während wir auf unseren stolz sein können, auch wenn jetzt wieder ab dem ersten Tag eine Krankenschreibung vorliegen muss. Arbeitnehmern, die in den USA krank werden, wird empfohlen, sich Zeit zum Auskurieren zu nehmen, denn ihr Job ist bereits anderweitig vergeben.

**Heute werden die USA 250 Jahre alt.** Erreicht wurde das nicht allein durch eine freundliche Politik anderen gegenüber. **America First** ist keine Erfindung von **Donald Trump**. Es könnte auf den Geldscheinen stehen wie **In God we trust**. Der imperiale Machtanspruch der USA entwickelte sich aus den 13 Gründerstaaten, die es im Laufe der Zeit bis auf 50 schafften und dabei weitestgehend die Ureinwohner, *formerly known as Indians*, heute korrekt *Native Americans*, ausrotteten. Völkermord?

Vergrößert wurde das Land durch Zukäufe, wie Louisiana von Frankreich oder Alaska von Russland oder durch Kriege, zum Beispiel gegen Mexiko, was die USA u.a. um Texas und Kalifornien erweiterte. Der amtierende Präsident schießt unverhohlen auf weitere Länder wie Kanada oder Grönland. Ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, diesem eiteln Fatzke mehrfach bei unseren USA Reisen zu begegnen. Der Typ ist widerlich, korrupt und kriminell. Ich hoffe inständig, dass die vielen guten Amis, die ich kennenlernen durfte, diesen Präsidenten überstehen. Ihnen, den guten Bürgern der USA, gratuliere ich von ganzem Herzen, auch wenn ich nicht mehr in das Land reisen werde. Schade.

Ed Koch